

Zukunft Handwerk 2025 **„Wir brauchen einen Branchendialog Handwerk“** **Chemnitzer Erklärung der Arbeitnehmersvizepräsidentinnen und -vizepräsidenten**

Die Arbeitnehmersvizepräsidentinnen und -vizepräsidenten der 53 Handwerkskammern fordern als Vertretung von 5,4 Millionen Beschäftigten in rund einer Million Handwerksbetrieben die Bundesregierung sowie den DGB und ZDH auf, den Transformationsprozess und die damit verbundenen Herausforderungen für das Handwerk schnellstmöglich flankierend durch einen Branchendialog Handwerk zu begleiten. Zentrale Herausforderung ist und bleibt die Fachkräftegewinnung und Bindung. Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs im Handwerk bedarf es einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen, mehr Mitbestimmung sowie einer Aus- und Weiterbildungsinitiative.

Hintergrund:

Klimawandel, Digitalisierung, der demografische Wandel sowie der durch den Ukraine-Krieg erforderlich gewordene beschleunigte Ausbau der erneuerbaren Energien sind zentrale Herausforderungen für das Handwerk und bilden den Hintergrund, vor dem die Verabredungen des Branchendialogs 2015 noch einmal betrachtet, geprüft und ergänzt werden sollten. Die Fachkräftesicherung war bereits im Jahr 2015 ein zentrales Thema des Branchendialogs und hat seitdem zunehmend an Dringlichkeit gewonnen. Aktuell fehlen dem Handwerk bereits 250.000 Beschäftigte. Allein in den für die Energiewende relevanten Ausbauberufen, Elektro-, SHK-, Metall- und Tischler-Handwerk fehlen bereits aktuell mindestens 160.000 Beschäftigte. Hinzu kommt der demografische Wandel: im Baugewerbe werden beispielsweise 180.000 Beschäftigte in den nächsten 10 Jahren altersbedingt aus dem Beruf ausscheiden. Das Handwerk sollte Fachkräfte nicht nur ausbilden, sondern auch halten. Das Handwerk muss wieder attraktiver für Fachkräfte werden.

Der Mangel an qualifizierten Fachkräften erweist sich aktuell besonders im Gebäudebereich als ein Hindernis zur Erreichung der anvisierten Klimaziele. Um die nötigen Fachkräfte zu gewinnen und fachlich entsprechend weiterzubilden, bedarf es einer qualitativ hochwertigen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Neben der Digitalisierung ist die Anpassung an den Klimawandel und die Erreichung der Klimaziele die zentrale Herausforderung. Dies wirkt sich nicht nur auf die Auftragslage im Handwerk aus, sondern auch auf die Anforderungen an die Qualifizierung von Fachkräften. In der Erstausbildung wurden hier bei der Neuordnung von Berufen wichtige erste Schritte gegangen, beispielsweise mit der/dem Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration. Darüber hinaus ist es wichtig, die Fachkräfte, die bereits im Beruf arbeiten, mitzunehmen und entsprechend zu qualifizieren. Hier sind in einem Branchendialog Handwerk Lösungen zu entwickeln. Die aktuell zu geringe Weiterbildungsquote im Handwerk ist deutlich zu verbessern und Betrieben die Notwendigkeit aufzuzeigen, ihre Mitarbeiter auch in der aktuellen Hochkonjunkturphase und trotz voller Auftragsbücher, weiter zu qualifizieren und auf neue Anforderungen insbesondere durch die zunehmende Digitalisierung vorzubereiten.

Fachkräfte im Handwerk zu halten kann jedoch nur gelingen, wenn über das Thema „Qualifizierung“ hinaus die Arbeitsbedingungen und Entlohnung wie auch die Gründe für die besonders geringe Tarifbindung im Handwerk und die oft unzureichende Altersvorsorge in den Fokus genommen werden. Das Handwerk hat sich in den letzten 20 bis 30 Jahren stark verändert, auch mit immensen Auswirkungen auf die handwerkliche Selbstverwaltung in den Innungen.

Innungen sind unter anderem geschwächt, weil im Handwerk immer mehr Großbetriebe und Konzernstrukturen entstehen, bei denen die Bereitschaft einer Innung beizutreten geringer ausgeprägt ist. Dies hat Auswirkungen auf die Tarifbindung im Handwerk, weil hier die Innungen und Innungsverbände die Aufgabe haben, Tarifpartner zu sein. Auch das Thema Unternehmensnachfolge ist hier zu betrachten. Einerseits entstehen durch den Kauf von Betrieben, welche keinen Nachfolger gefunden haben, immer mehr Handwerkskonzerne. Was stark zur oben beschriebenen Entwicklung beiträgt. Andererseits gibt es immer wieder gute Beispiele, wie Unternehmensnachfolge genossenschaftlich organisiert werden kann und Betriebe in einem solchen Modell von den dort arbeitenden Mitarbeitern übernommen werden. In einem Branchendialog Handwerk müssen nun praktische Lösungen zur Stärkung der Innungen entwickelt werden.

Es wird immer wieder darüber gesprochen, wie wichtig es ist, Transformationsprozesse beteiligungsorientiert zu gestalten und alle mitzunehmen, um die gesellschaftliche Akzeptanz für die vor uns liegenden Herausforderungen zu schaffen. Beteiligung zu schaffen und den Interessen des Handwerks eine Stimme gegenüber der Politik zu verschaffen ist eine zentrale Aufgabe der demokratischen Selbstverwaltung des Handwerks. Sie hat den gesetzlichen Auftrag, die vielfältigen Perspektiven im Handwerk zu sammeln, zu bündeln und in politische Prozesse einzubringen. Darüber hinaus übernimmt sie wichtige hoheitliche Aufgaben für den Staat. Dies scheint vielfach in Vergessenheit geraten zu sein. Eine wichtige Aufgabe des Branchendialogs Handwerk sollte es daher sein, im Handwerk selbst, wie auch im Politischen Raum die Bedeutung des handwerklichen Ehrenamts wieder deutlich zu machen und das Ehrenamt zu stärken.

Arbeitnehmervertreterinnen und Arbeitnehmervertreter in den Organen der Handwerkskammern und Innungen wie auch im Prüfungswesen erfüllen hier einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag. Es sind zehntausende Ehrenamtliche, deren Engagement im Prüfungswesen, in den Kammern und Innungen das Handwerk täglich stärkt. Hierfür gilt es, wieder eine Anerkennungskultur zu entwickeln. Wichtig ist darüber hinaus in Zeiten wachsender Komplexität der mit dem Ehrenamt verbundenen Fragen und Aufgaben, Qualifizierung anzubieten. Hier ist ein Begleitprojekt zum Branchendialog sinnvoll, in dem die Ehrenamtlichen rund um Fragen und Herausforderungen der Transformation im Handwerk qualifiziert werden. Gleichzeitig könnte ein solches Projekt das Forum für einen begleitenden sozialpartnerschaftlichen Dialog vor Ort zu Transformationsfragen organisieren.

Die Erfahrungen aus dem Branchendialog Handwerk 2015 zeigen, dass es, um nachhaltige Wirkung zu erzielen, wichtig ist, die anstehende Transformation im Handwerk als Prozess zu begreifen. Antworten auf die anstehenden Herausforderungen müssen auf vielfältigen Feldern entwickelt werden. Erfolg wird sich nur einstellen, wenn alle Akteure mitgenommen werden können. Um die notwendigen Veränderungen sinnvoll zu begleiten, sollte der Branchendialog Handwerk deshalb als Prozess über die ganze Legislaturperiode angesetzt werden. Im Rahmen dieses Prozesses sollten einerseits unter dem Dach des BMWK moderierte Formate stattfinden, in welchen ausgelotet wird, was die Sozialpartner zur erfolgreichen Umsetzung der Transformationsprozesse beitragen können und welchen Rahmen die Gesetzgebung für eine erfolgreiche Transformation schaffen muss. Darüber hinaus sollten themenspezifische Arbeitsgruppen z. B. zum Thema „energetische Gebäudesanierung“ oder „Stärkung des Prüfungswesens“ gebildet werden können. Neben dem Bundesdialog muss auch ein Dialog in den Handwerkskammern vor Ort und auf der Ebene der Bundesländer stattfinden.



Joachim Noll
Arbeitnehmer Vizepräsident DHKT



Stefan Cibis
Vorstand DHKT



Kathrin Zellner
Ausschuss Gewerbeförderung
DHKT



Peter Becker
Ausschuss Berufliche Bildung
DHKT